

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Band: - (1998)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schauplatz spitex

spitex verband kanton st. gallen – spitex verband kanton zürich

13. Oktober 1998 Nr. 5

EDITORIAL



Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Sie wissen es bereits, der Krankenkassenvertrag des Kantons Zürich schreibt den Spitex-Organisationen vor, mit den Hausärzten, Pflege- und Altersheimen, den Spitälern und anderen Leistungserbringern zusammenzuarbeiten. Die entsprechenden Empfehlungen müssen von den Vertragspartnern bis spätestens Ende 1999 ausgearbeitet sein. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Modalitäten der Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen geregelt werden.

Was heisst das für Sie, die Sie sich ja nicht erst seit dem Inkrafttreten des KVG mit diesen beiden wichtigen Bereichen auseinandersetzen? Wir haben versucht, Ihnen mögliche Antworten aufzuzeigen. Auf den nachfolgenden 16 Seiten berichten innovative Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Leistungserbringer über unterschiedliche Lösungsansätze.

Vielleicht tragen diese anschaulichen Beispiele dazu bei, bei Ihnen und Ihrem Team eine gewisse Faszination für die immer wichtigere Qualitätssicherung in der Spitex auszulösen.

Beurteilen Sie nach der Lektüre selbst, wieweit Sie und Ihre Organisation die gestellten Anforderungen in den Bereichen «Qualitätssicherung» und «Zusammenarbeit» bereits heute erfüllen und wo Sie allenfalls für 1999 neue Ziele setzen könnten. Wir werden Sie auf diesem Weg der kleinen, machbaren Schritte weiterhin begleiten und Sie dabei auf Wunsch gerne aktiv unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen
Annemarie Fischer, Geschäftsführung

THEMA

Managed Care konkret: Patient-, Disease- und Fallmanagement

(5. Teil der Serie Managed Care und die Spitex)

«Ist der Schaden einmal eingetreten, kann ein Versicherer dann Geld sparen, wenn der Schadenverlauf möglichst effizient und effektiv gestaltet wird.» Was im Sachversicherungsgeschäft gilt, kann sinngemäss auch auf die Krankenversicherung übertragen werden: «Ist ein Versicherter erkrankt, sollen der Krankheitsverlauf überwacht und die richtigen Therapien möglichst koordiniert erbracht werden. So können die Kosten, die von allen Versicherten zu tragen sind, im Sinne von Managed Care kontrolliert werden.»

Was bedeuten Patient-, Disease- und Casemanagement?

Gebräuchlich sind nebst diesen englischen Begriffen die entsprechenden deutschen Übersetzungen: Patienten-, Krankheits- und Fallmanagement. Alle drei Bezeichnungen meinen etwas Ähnliches und sind doch verschieden: Die Absicht aller dieser Management-Ansätze liegt darin, den Patienten als Individuum in seiner Genesung zu unterstützen. Richtlinien für Therapien werden erstellt, Behandlungsketten

überwacht und koordiniert, die Schnittstellen zwischen verschiedenen Leistungserbringern optimiert. Es soll richtig, soviel wie nötig, und so wenig wie möglich therapiert und behandelt werden, um die Kosten tief zu halten. Bei diesen Formen von Managed Care stehen Patienten oder Krankheiten von Patienten (Versicherten) im Zentrum und nicht die Versorgungssysteme (wie HMOs oder Hausarztssysteme).

Die Unterschiede zwischen den drei Ansätzen liegen in der Sichtweise:

INHALT

■ Editorial	1
■ Thema	
Managed Care konkret	1
■ Forum	
Spitin – Spitex	3
Austrittsmanagement im Spital	4
■ Aktualitäten	
Qualität praktisch	6
Mehrwertsteuer	7
Wichtige Adressen von Beratungsstellen	8

■ Zürich aktuell	
Erneuter Rückgang der Spitex-Einsatzstunden	9
Kinderzulagen im Kt. Zürich	10
IGSA-News	10
Spitex-Vertrag Kt. Zürich	11
■ St. Gallen aktuell	
Kollektiv-Taggeldversicherung	12
Spitex-Logo	12
Literatur-Tip	12
3. Kurs Bedarfsklärung	12
Bedarfsklärungsinstrument SBK St. Gallen	12
Daten für Ihre Agenda	13
■ Bildungsangebote	16